Vorwort und Dank

Autor(en): **Fayet, Roger**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kunstmaterial**

Band (Jahr): **3 (2015)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort und Dank

Seit der Gründung des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) im Jahr 1951 gehört die Beschäftigung mit den Materialien des Kunstwerks zum wissenschaftlichen Selbstverständnis des Instituts – in der Überzeugung, dass die kunsttechnologische Perspektive einen integralen Bestandteil der kunstwissenschaftlichen Forschung bildet und dass für ein umfassendes Begreifen der künstlerischen Prozesse die Beschränkung auf ikonografische oder stilgeschichtliche Herangehensweisen zu kurz greifen würde. Bereits unmittelbar nach Eröffnung des Instituts fanden erste kunsttechnologische Untersuchungen statt, 1955 wurde ein «Fonds für Strahlenfotographie von Kunstwerken» eingerichtet und 1956 mit Rolf E. Straub der erste Restaurator angestellt. Die kontinuierliche Fortsetzung technologischer Untersuchungen führte in den darauffolgenden Jahrzehnten zum Aufbau eines Wissens- und Erfahrungsschatzes, der sowohl für die kunstwissenschaftliche Forschung als auch für die Dienstleistungskompetenz in den Bereichen Konservierung/Restaurierung, Analysen und Expertisen von hoher Bedeutung war und noch immer ist. Eine weitere Stärkung erfuhr die Kunsttechnologie nach der Jahrtausendwende durch die Herausbildung des Schwerpunkts «Kunst um 1900» – in Synergie mit den gleichzeitig initiierten Werkkatalogprojekten zu Ferdinand Hodler und Cuno Amiet – sowie durch die 2007 erfolgte Gründung der Publikationsreihe KUNSTmaterial.

Der nun vorliegende dritte Band untersucht die Malweise des Schweizer Künstlers Cuno Amiet (1868–1961) anhand von Werken aus den Jahren 1883 bis 1914. Die Publikation schliesst an diejenige zur Maltechnik Ferdinand Hodlers an und steht zugleich in engem Zusammenhang mit der Erarbeitung des Catalogue raisonné zum gemalten Schaffen von Cuno Amiet. Basierend auf zahlreichen schriftlichen Quellen, eigenen kunsttechnologischen Untersuchungen und aktueller, teilweise noch unveröffentlichter Forschungsliteratur zeigen Karoline Beltinger und ihre Mitautorinnen Ester S. B. Ferreira und Karin Wyss, wie Cuno Amiet und seine Schweizer Zeitgenossen die damaligen Diskussionen über Materialien und Maltechniken rezipierten, wie sie echte oder vermeintliche Erkenntnisse daraus in ihrer eigenen Arbeit zur Anwendung brachten und wie sie die maltechnischen Diskurse als Künstler und Ratgebende sowie teilweise auch als Autoren selber prägten. Ein zentrales Thema der Publikation bildet die Tempera-Malerei, die um 1900 von vielen Künstlern als die bessere Alternative zur Ölfarbe erachtet wurde. Weitere Kapitel

legen dar, wie die gute Verfügbarkeit von Malmaterialien die Künstler in die Lage versetzte, sich in der Wahl ihrer Techniken von den jeweils aktuellen künstlerischen und konservatorischen Überlegungen leiten zu lassen, betrachten Amiets Bildträger und seine Grundierungen, setzen das Thema der Gemäldegrundierungen um 1900 in den grösseren Kontext der Auseinandersetzung zwischen akademischen und avantgardistischen Positionen und behandeln Amiets Techniken des Farbauftrags. Jüngste Forschungsergebnisse zu Schadensbildern im Alterungsprozess von Amiets Werken schliessen den Band ab.

Die Forschungen zur Maltechnik von Cuno Amiet wurden ermöglicht durch das grosszügige Engagement von Swiss Re, Zürich. Ihr gebührt unser herzlicher Dank, wie auch der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Sophie und Karl Binding Stiftung für ihre Beiträge an die Publikation. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir ferner den Sammlungsverantwortlichen, die uns ihre Amiet-Werke zur Untersuchung zugänglich machten: Zu nennen sind hier insbesondere Christoph Vögele und Christian Müller vom Kunstmuseum Solothurn, Madeleine Schuppli und Willy Stebler vom Aargauer Kunsthaus in Aarau, Christian Klemm vom Kunsthaus Zürich, Daniel und Pia Thalmann in Aarau sowie Bruno Corà vom Dicastero Attività Culturali in Lugano. Unser herzlicher Dank geht ferner an private Leihgeberinnen und Leihgeber. Françoise Rohr-Stettler sei gedankt für ihre Hilfe bei der Auswertung der Korrespondenz von Léo-Paul-Samuel Robert, Anthony Elmsly für die Redaktion der englischen Zusammenfassungen und Karin Hutter für das Zeichnen der Diagramme. Danken möchte ich aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von SIK-ISEA, die am Zustandekommen dieser Publikation mitgewirkt haben, insbesondere den Autoren des gleichzeitig entstandenen Catalogue raisonné der Gemälde von Cuno Amiet – Franz Müller, Viola Radlach und Larissa Ullmann – für die von ihnen zur Verfügung gestellten Forschungs-Resultate, Anna Stoll für ihre genaue technologische Untersuchung verschiedener Gemälde, Nadim Scherrer für seinen Beitrag zu den Materialanalysen, Markus Küffner für die Durchsicht des Manuskripts und Hans-Peter Wittwer für die umsichtige Redaktion.

Roger Fayet
Direktor